

Lassen wir Elisabeth Engelhardt zum Schluß selbst zu Wort kommen:

”Die kalten Sterne da oben, hier unten der Stolz

Auf der Höhe der Zeit, auf dem Boden der Tatsachen,
und nichts, woran wir uns festhalten können.

Ein gangbarer Weg zwischen Hoffnung und Trauer,

unterm flüsterndem Wind, unter herabstürzenden Träumen.”

Literatur- und Quellenangaben:

Inge Meidinger-Geise, Elisabeth Engelhardt, in: Frauengestalten in Franken, Würzburg 1985

Inge Meidinger-Geise:

Vorwort zum Erzählband ”Zwischen 6 und 6” von Elisabeth Engelhardt, 1983

Nachlaß von Elisabeth Engelhardt

Ingeborg Höverkamp, Karl-Plesch-Straße 15, 8501 Schwanstetten 1

Israel Schwierz

Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Mellrichstadt

Mellrichstadt, eine unterfränkische Kleinstadt unweit der früheren Grenze zur DDR, war bis zur Wiedervereinigung ein malerisches, aber doch verträumtes Städtchen. Seit der Beseitigung der Grenze hat die im heutigen Landkreis Rhön-Grabfeld gelegene Stadt eine größere touristische Bedeutung erlangt.

In der einstigen Kreisstadt Mellrichstadt gab es, wie in sehr vielen Orten Unterfrankens, bis 1942 eine Jüdische Kultusgemeinde. Diese besaß neben einer Synagoge, eine Mikwe, einer Volksschule und mehreren den Gemeindefunktionen dienenden Häusern auch einen 1922 erweiterten Friedhof.

Von der ”Reichskristallnacht” 1938 blieb auch die JKG Mellrichstadt nicht verschont: die um 1849 erbaute und 1875 renovierte Synagoge wurde erheblich beschädigt und anschließend abgerissen. Übrig blieben zunächst nur noch die Grundmauern, die 1948 dann im Zuge einer großzügigen Straßenerschließung ebenfalls beseitigt wurden.

Der Friedhof wurde wohl 1938 nicht beschädigt; jedenfalls ist nichts bekannt. Bis 1980 war sein Zustand jedoch nicht immer befriedigend.

Neben den ”Gemeindebauten” gab es in Mellrichstadt aber noch ein ”weltliches Zeugnis jüdischen Lebens”: auf dem Marktplatz stand der ”Prinzregent-Luitpold-Brun-

nen”, der am 12.3.1911 Dank der Initiative und der sehr großzügigen finanziellen Beteiligung durch den seinerzeitigen Stadtrat Nathan Stern – Inhaber des Bankhauses Stern und Sohn – anlässlich des 90jährigen Geburtstages des bayerischen Regenten errichtet worden war. Die Tatsache, daß die Idee zu diesem Denkmal, das ja eigentlich ein



Der ”Prinzregent-Luitpold-Jubiläumsbrunnen” in Mellrichstadt

Foto: Schwierz



Gedenktafel für die Synagoge in Mellrichstadt

Zeichen bayerischen Patriotismus war, von einem Juden stammte reichte aus, daß sich in der "Kristallnacht" SA-Leute mit einer ganzen Anzahl von Sympathisanten über das "undeutsche" Bauwerk (das nachgewiesenermaßen bis in die letzte Einzelheit "guter deutscher Brunnenarchitektur" entsprach!) her machten und es vernichteten: noch heute wissen alte Einwohner darüber zu berichten, wie die Antisemiten das bayerische Wappentier zerstört haben.

Bis in die 80er Jahre gab es – außer dem Friedhof – in Mellrichstadt kaum noch etwas, was auf die Existenz von Juden am Ort hinwies. Das änderte sich im Jahre 1988, als an dem Gebäude Hauptstraße 60, das zum Teil auf den Grundmauern der einstigen Synagoge errichtet wurde und in dem jetzt die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank sowie die AOK Mellrichstadt untergebracht sind, eine Gedenktafel angebracht wurde. Sie erinnert mit folgenden Worten an die einstige Jüdische Gemeinde Mellrichstadt und an ihre Synagoge: "Ehemals stand hier an diesem Platz die Synagoge der jüdischen Kultusgemeinde Mellrichstadt. Haß und Willkür zerstörten im Jahre 1938 diese Kultstätte. Zur Erinnerung und zum Gedenken an unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger und zur Ver-

söhnung über die Gräber hinaus möge diese Gedenktafel Mahnung sein. Mellrichstadt, im Jahre 1988."

In den nun folgenden Jahren wuchs in einem Teil der Bevölkerung das Interesse an der jüdischen Geschichte ihrer Stadt, nicht zuletzt Dank der Aktivitäten von Dr. Heinrich Wagner, Studiendirektor am Gymnasium Mellrichstadt, der mit seinen Schülern nicht nur Friedhofsbesichtigungen durchführte, sondern auch eine Ausstellung mit dem Thema "Jüdische Gemeinde in Mellrichstadt" arrangierte und eine kleine Broschüre erarbeiten ließ.

Im Sommer 1992 wurde nun – 54 Jahre nach der Zerstörung – dank der Initiative von Oberstleutnant Peter Dankert, dessen Aktion "Mellrichstadt um 1900" den Brunnen wieder ins Bewußtsein gerückt hatte, aber auch dank des Einsatzes von Bürgermeister Herbig – als "klares Zeichen der Mahnung und der Erinnerung" auf seinem alten Standort auf dem Marktplatz der Stadt der "Prinzregent-Luitpold-Jubiläumsbrunnen" ohne große Zeremonie wieder aufgestellt. Original waren noch die zweistufige Grundplatte, die beiden Seitentröge, die Sitzfläche, eine Seitenwange der Frontbank, der Sockel und die verzierte Basis der Säule sowie die Säule selbst: die Steinbank, die Untersockel der Tröge, die Treppen und das kleine Becken auf der Rückseite waren – genauso wie der Löwe, der in seinen Pranken das bayerische Rautenwappen hält – von Steinmetzmeister Herbert Zimmer nach alten Photographien möglichst originalgetreu nachgebildet worden, eine sehr anspruchsvolle Arbeit. Auch die Bronzeplakette mit der Widmungsinschrift wurde neu erstellt: das Flachrelief mit dem Konterfei des Prinzregenten ist wieder an der Brunnsäule zu bewundern.

So gibt es seit Mitte der 80er Jahre in Mellrichstadt wieder Orte, die an das einstige jüdische Leben hier erinnern: den heute wieder gut erhaltenen Friedhof südlich der Stadt, die Gedenktafel für die Synagoge und seit Mitte dieses Jahres nun den Brunnen, der seine Existenz eigentlich dem Ehrenbürger dieser Stadt, dem früheren jüdischen Stadtrat Nathan Stern, verdankt.

Israel Schwierz, Postf. 25 01 39, 8700 Würzburg

Buttenheim – Heimat von Levi Strauss, dem Erfinder der "Jeans"

Kaum jemand, der auf der Autobahn Nürnberg-Bamberg an der Ausfahrt BUTTENHEIM vorbeifährt weiß, daß diese oberfränkische Gemeinde der Geburtsort des Erfinders der heute wohl am meisten gebrauchten Hosen – der JEANS – LEVI STRAUSS – ist.

Strauss erblickte am 26. Februar 1829 als Kind der Eheleute Rebecca und Hirsch Strauss in Buttenheim das Licht der Welt. Seine Eltern waren beileibe keine reichen Leute: der Vater – er starb 1845 – betrieb einen "Hausierhandel mit Schnittwaren". Nach seinem Tode wanderte Mutter Rebecca mit 3 Kindern – unter ihnen Levi – nach New York aus. Hier betrieb er zunächst mit seinen Brüdern ein Stoffgeschäft. Da dieses wohl nicht den erhofften Gewinn einbrachte verließ er 1853 die Stadt und siedelte nach San Francisco in Kalifornien um. Hier gelang ihm nun die große Erfindung: für seine Hauptkundschaft – die Goldgräber – ließ er von einem befreundeten Schneider aus kräftigem Segeltuch "Hosen" herstellen, die auch nach mehreren Tagen härtester Schürfarbeit noch wie richtige Hosen aussahen. Da das Segeltuch sich nicht gut vernähen ließ und die Nähte deshalb nicht schön aussahen brachte Strauss an den Nähten Niet an: die "Nietenhosen" waren entstanden!

Die "Overalls", wie er seine Hosen selbst nannte, machten ihn zu seinem sehr reichen, hochangesehenen amerikanischen Industriellen, einem großen Mäzen, der 1902 in San Francisco starb.

Bis 1985 wußte niemand in Buttenheim, daß der Ort die Geburtsstadt des Erfinders der Jeans war; bis zu diesem Zeitpunkt meinten viele Leute, daß Strauss aus Bad Windsheim in Mittelfranken stamme.

Jetzt steht eindeutig fest, daß LEVI STRAUSS in BUTTENHEIM geboren worden ist. Sein Geburtshaus existiert heute noch: es wurde vor einigen Jahren von der



Das Geburtshaus von Levi Strauss
Foto: Schwierz

Gemeinde Buttenheim erworben und wird gegenwärtig als Wohnhaus für sozial schwache Familien genutzt. Bis heute konnte der Plan – in dem Haus in der Marktstraße 33 ein "Levi-Strauss-Museum" einzurichten – noch nicht realisiert werden, da bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein geeigneter Wohnraum für die jetzigen Mieter gefunden werden konnte. Das ist bei der heutigen Wohnungsnot auch gar nicht angebracht. Eigentlich würde es schon ausreichen, wenn an dem Hause eine schlichte Gedenktafel an den berühmten jüdischen Bürger von Buttenheim erinnern würde.

Israel Schwierz, Postf. 25 01 39, 8700 Würzburg